Wie das Haus, so das Leben: Balancing Barn (unten), die Balancierende Scheune, steht in Suffolk, ebenso The Dune House (rechts), entworfen von der norwegischen Architekturfirma Jarmund/Vigsnæs. The Shingle House (links) stammt vom schottischen Architekturbüro Nord und steht in Kent.

FOTOS: LIVING ARCHITECTURE (2) CHARLES HOSEA

Auch schön

Keine Cottages, keine Fachwerkhäuser, keine nostalgischen Niedlichkeiten: Die Ferienhäuser, die der Philosoph Alain de Botton in England errichten lässt, sollen alte Wohngewohnheiten aufbrechen. Das ist nicht mmer behaglich

VON EVELYN PSCHAK

Ein Ferienhaus zu bauen, das vielen gefällt, ist eine schwierige Aufgabe. Ein das Leben verbesserndes Ferienhaus zu bauen, und das noch dazu mit bekannten Architekten, tja, wie könnte man diese Herausforderung umschreiben? Vermutlich treffen die Worte Alain de Bottons es ganz gut: „Es ist Qual und Freude zugleich."

Der 47-jährige Alain de Botton ist der kreative Kopf der 2010 ins Leben gerufenen britischen Stiftung Living Architecture, die in Großbritannien bereits sieben Ferienhäuser mit solchen „Starchitects" wie John Pawson oder David Kohn realisieren konnte. Das achte, geplant vom Pritzker-Preisträger Peter Zumthor, hätte im Dezember im Südwesten des Landes eröffnet werden sollen. Inzwischen gehen die Verantwortlichen allerdings von einer Einweihung 2018 aus. Wie sagte de Botton: „Es ist eine Freude, so zu arbeiten, weil diese Menschen oft kreative Genies sind. Und eine Qual, weil wir diese Genies an schrecklich langweilige Dinge erinnern müssen wie den Kostenplan oder Stauraum für die T-Shirts unserer Kunden."

Den Schweizer Philosophen de Botton, der seinen Lebensmittelpunkt in London hat, kennt man in Deutschland vor allem als Begründer der School of Life, einer Schule des guten Lebens. Nun, da der Schriftsteller auch Bauherr ist, will er die Feriengäste in gutem architektonischen Geschmack unterweisen. Was für de Botton vor allem bedeutet: keine Cottages, keine Fachwerkhäuser, keine nostalgischen Niedlichkeiten. In den Ferienhäusern von Living Architecture in Kent, Suffolk oder Wales gilt: Sie haben offene Sichtachsen, keine verschachtelten Grundrisse. Es gibt Glasfronten, die bis zum Boden reichen, keine Efeu-umwachsenen Sprossenfenster. Und wo sich andernorts der Putz vergangener Jahrhunderte über das Mauerwerk legt, wird hier auf klare Erkennbarkeit von Struktur und Materialien Wert gelegt. Wobei der Philosoph eine Verklärung der Vergangenheit, die sich auch am Bau ausdrückt, schon nachvollziehen kann: „Natürlich fürchten wir uns vor dem Morgen, denn es kann sein, dass wir morgen sterben. Die Vergangenheit ist hingegen sicher: Das ist die Zeit, in der wir entweder noch nicht geboren waren oder nicht starben."

Die Häuser sollen Toleranz und Offenheit symbolisieren – schwierig in diesen Zeiten

Living Architecture soll nun sentimental unterfütterte Wohngewohnheiten aufbrechen. Schon 2008 untertitelte Alain de Botton in seinem Architektur-Glücksratgeber die Fotografie eines offen arrangierten Wohnraums mit weiten Fluchten: „Ein ausbalanciertes Gebäude als Versprechen auf ein ausbalanciertes Leben".

Umgesetzt hat de Botton dies 2010 mit der Balancing Barn, der „Balancierenden Scheune". Der lang gestreckte Bau, entworfen von dem niederländischen Architekturbüro MVRDV, steht am Ende einer Kirschapfelallee an einem Weiher in einem Naturschutzgebiet in Suffolk. Von vorn betrachtet wirkt das geduckte Gebäude tatsächlich so unaufgeregt und einfach wie der Anhang eines Hofes. Doch wer versucht, die „Scheune" zu umrunden, wird scheitern: Sie ist nur zur einen Hälfte im Boden verankert. Die andere Hälfte ragt in die Luft. Man betritt das Haus durch eine von silbernen Schindeln eingefasste Glastür und erfasst sofort das bauliche Konzept: ein langer Gang, von dem aus man in die vier Schlafzimmer gelangt. Am Eingang liegt die große Wohnküche, am Ende, schwebend über dem Grund, der Aufenthaltsbereich. Die Außenwand ist durchbrochen von so vielen gläsernen Schiebetüren, dass das Licht sämtliche Räume durchflutet. Auf dem Küchentisch liegt ein Handbuch, das so beginnt: „Ein gutes modernes Haus kann dein Leben verbessern."

Im Wohnzimmer sitzt es sich geschützt und exponiert zugleich. Man ist erstaunt, den Flügelschlag vorbeiziehender Möwen nicht zu vernehmen – die Glaswand ist schon vergessen. Die Vögel kommen von der Nordsee, die nur ein paar Meilen hinter dem Marschland liegt. Sie fliegen über tausendjährige Pfarrkirchen und reglose Kühe hinweg, über Bilderbuchorte der englischen Ostküste wie Southwold und Walberswick mit Leuchttürmen und auf hölzernen Stelzen liegenden Piers. Das Wohnzimmer hat einen Kamin. Licht steigt von unten und fällt von oben durch die Glaspaneele in Boden und Dachgiebel. Innen ist das Haus komplett mit Holz verkleidet, was der Leichtigkeit der Außenhülle Erdung und Schwere entgegensetzt. Springt man an dem Ende des Hauses, das über den Vorsprung in die Luft ragt, auf und ab, schwingt die Scheune leicht mit. Nur: So geschmackvoll gestaltet diese Wohnwelt auch sein mag, sie wirkt doch so lebensecht wie der Stand einer Möbelmesse.

Und so macht man es sich etwas hölzern bequem, wenn man denn mal entschieden hat, wo: auf dem groben Strick der Poufs der Utrechter Designerin Christien Meindertsma. Oder doch lieber unter dem weichen Licht der Filzstehlampe von Tom Dixon auf dem grauen Zweisitzer von James Harrison. Oder auf dem Elefantenstuhl der Industriedesignerin Ineke Hans daneben. Oder gleich auf einem Klassiker, dem 637 Utrecht Sessel von Gerrit Rietveld, der in der Lehne ein kleines Ablagebrett mitliefert, auf dem sich trefflich ein Whiskyglas abstellen lässt. Im Regalsystem finden sich neben Reisetipps zu Suffolk und Abhandlungen zur Architekturgeschichte auch Alain de Bottons gesammelte Werke. Ansonsten: viel Glas, viel Aus- und Einsicht, viel Öffnung. „Wir bauen Häuser, die von Toleranz sprechen, von Offenheit, Wärme und Obhut", sagt de Botton. „Wir hoffen, dass diese Codes unserer Gebäude auch weiterhin im politischen Raum gespiegelt werden."

Wird es für ihn schwieriger, nach dem Brexit international renommierte Architekten und Designer für solche Projekte zu gewinnen? „Wir sind zuversichtlich, dass Vernunft und gesunder Menschenverstand überwiegen und die Nationen Europas weiterhin in Harmonie leben", sagt de Botton. „Wir haben sehr verständnisvolle deutsche Fensterbauer, die uns nicht für die Verrücktheiten unserer Politiker bestrafen werden."

So zuversichtlich sind nicht alle Kreativen im Land. Größen aus dem Architektur- und Designbereich wie Terence Conran, Tom Dixon oder David Adjaye und auch John Pawson, der für Living Architecture ein Ferienhaus in Wales entworfen hat, hatten vergangenen Sommer ein „Brexit Design Manifesto" veröffentlicht. Die Unterzeichner befürchten, dass der Brexit ihre Kreativität hemmt und sie nicht mehr konkurrenzfähig sein werden. „Design hat von der Mitgliedschaft Großbritanniens in der EU profitiert. Der Kontinent ist der wichtigste Exportmarkt für Designdienste und der größte Talentpool für Mitarbeiter", heißt es in der Schrift. Es geht hier wohl um nicht weniger als das Selbstverständnis einer ganzen Branche. Und welches Gebäude wäre besser geeignet als die Balancing Barn, seine Bewohner anzuleiten, den kippeligen Situationen des Lebens standfest zu begegnen.

Anreise: The Balancing Barn in Thorington, Suffolk, erreicht man mit dem Zug von London Liverpool Street über Ipswich bis Darsham. Weiter mit dem vorgebuchten Taxi, Darsham Cars: 017 28 / 66 80 39.
Übernachtung: Vier Nächte in der Balancing Barn (für bis zu acht Personen) kosten ab 750 Euro; A House for Essex, entworfen von Grayson Perry, Essex, hier werden Gäste aufgrund der starken Nachfrage ausgelost, zwei Nächte (bis zu vier Personen) ab 900 Euro; The Shingle House, Kent, vier Nächte (max. acht Personen) ab 866 Euro, www.living-architecture.co.uk
Weitere Auskünfte: www.visitbritain.com

Zum Pilchern

England boomt. Grund ist das schwache Pfund

Auf dem Kontinent schütteln viele den Kopf über den Brexit. Auf der Insel hingegen freut man sich über Rekordzahlen – was ausländische Touristen betrifft. Und das liegt, zum Teil wenigstens, auch am Brexit. Seit der Austritt Großbritanniens im Juni 2016 per Referendum beschlossen wurde, hat das Pfund gegenüber dem Euro mehr als 20 Prozent an Wert verloren. Das macht Urlaub in Großbritannien deutlich günstiger.

Von einem „Rekordjahr" mit rund 37 Millionen Ankünften ausländischer Besucher spricht der Tourismusverband Visit Britain. Allein aus anderen EU-Ländern waren es 25 Millionen, das sind vier Prozent mehr als im Vorjahr. Und die eingegangen Flugbuchungen auf die Insel liegen laut Visit Britain zwischen Februar und April dieses Jahres um 16 Prozent höher als im selben Vorjahreszeitraum. Der Anschlag in London vom 22. März habe sich bislang nicht negativ auf das Buchungsverhalten ausgewirkt.

„Wir gehen davon aus, dass die gute Buchungslage auch auf das schwache Pfund zurückzuführen ist", sagt Andrea Hetzel, die Visit Britain in Deutschland vertritt. Essen gehen, Shopping, Stadttouren, all das sei für Gäste aus dem Euro-Raum zurzeit spürbar günstiger.

Deutsche Gäste verbinden das Land mit Geschiche und Kultur, weniger mit Natur

Deutschland ist nach den USA und Frankreich das drittwichtigste Land für Großbritanniens Tourismus. Laut Forschungsgemeinschaft Urlaub und Reisen (FUR) unternahmen die Deutschen im Jahr 2016 rund 2,4 Millionen Urlaubsreisen dorthin, ein sehr großer Teil davon waren Städtereisen. „Deutsche verbinden Großbritannien vor allem mit Baudenkmälern und zeitgenössischer Kultur, weniger mit landschaftlicher Schönheit", heißt es bei Visit Britain.

Mit zwei Ausnahmen: Die schottischen Highlands werden von deutschen Gästen gern besucht; noch mehr wollen die Klippen, Strände und Herrenhäuser in Cornwall sehen, die sie aus den Rosamunde-Pilcher-Filmen kennen. Hier habe sich ein regelrechter Filmlocation-Tourismus etabliert, sagt Hetzel. Kein Wunder, sehen doch im Schnitt sieben Millionen Zuschauer die Pilcher-Verfilmungen im ZDF. Der Sender und die Autorin haben deshalb schon vor Jahren den British Tourism Award erhalten.

Unter den Städten ist London natürlich das Lieblingsziel, jedoch gebe es auch zunehmend Interesse an kleineren Städten im Königreich, sagt Susanne Stünckel, Sprecherin des Reiseveranstalters Tui. Man verzeichne für diesen Sommer ein „hohes zweistelliges Wachstum" bei Buchungen für Großbritannien. Man habe viele neue Städte ins Programm aufgenommen, darunter Aberdeen, Leeds, Swansea und Plymouth.

Was nun aber mit dem Tourismus passiert, sobald das Land, voraussichtlich 2019, aus der EU austritt, dazu wollen sich die wenigsten Anbieter festlegen. Der größte britische Tourismusverband ABTA hat immerhin eine Analyse der Folgen des Brexit veröffentlicht. Dort wird unter anderem herausgestellt, dass die EU-Krankenversicherung nach dem Austritt auf der Insel nicht mehr gelte und auch Briten eine Auslandsversicherung in der EU bräuchten. Die EU-Fluggastrechteverordnung, die bei Verspätung und Ausfall von Flügen Entschädigungen vorsieht, würde dann nicht mehr in jedem Fall gelten; die ab kommendem Sommer wegfallenden Roaminggebühren würden in Großbritannien und für Briten in der EU weiter erhoben.

Besonders besorgt gibt sich die ABTA, was die große Zahl an EU-Bürgern betrifft, die in Großbritanniens Tourismusbranche arbeiten. Durch den Wegfall der Arbeitnehmerfreizügigkeit könnte ein Mangel an Arbeitskräften in Hotellerie und Gastronomie entstehen, heißt es. Und bereits vor dem Austritt könnte ein dauerhaft schwaches Pfund dazu führen, dass die Briten als eine der wichtigsten Badeurlaubernationen weniger in südeuropäische Euro-Länder reisen – mit spürbaren Folgen. HANS GASSER

ANZEIGE

Einzigartige WELTREISE im Privatjet mit Transantarktis-Flug

Weltreise für das Guinness-Buch der Rekorde

Das gab's noch nie: die dreiwöchige Nord-Süd-Weltumrundung mit Antarktisüberflug im privaten Luxusjet! Mit dieser außergewöhnlichen Reiseroute wird ein Eintrag ins Guinness Buch der Rekorde angestrebt. Die maximal 50 Passagiere erleben die schönsten Natur- und Kulturdenkmäler der angeflogenen Ziele in 5 Kontinenten: Südafrika, Argentinien, Antarktis, Australien, Ozeanien, Kanada. Möglich macht das Veranstalter HL Travel Swiss. Als einmalig gilt der Südpol-Überflug. Die Routen regulärer Linienflüge verlaufen grundsätzlich abseits der Antarktis. Die für diese Weltreise speziell ausgebildeten Piloten werden - je nach Genehmigung und Wetterlage versuchen, so niedrig wie möglich über den antarktischen Kontinent und den Südpol zu fliegen. Mittags wird in Südargentinien gestartet, die Route führt zunächst über die von Schiffsreisen bekannte und gefürchtete Drake-Passage Richtung Süden über die Shetland-Inseln. Dann geht's über die grandiose Paradise Bay, einer Bucht voller Eisberge, umringt von hohen Bergmassiven und Gletschern. Bald kommt die Wiencke-Insel mit der Port Lockroy-Forschungsstation in Sicht. Über den Südpolarkreis geht es weiter Richtung Südpol und über die Kappe auf die andere Seite der Welt. Für die Nord-Süd-Weltumrundung kommt nur ein 4-strahliges Flugzeug in Frage, ein Airbus A 340, der für die Reise auf Business-Class-Bestuhlung umgerüstet wird. Diese Sitze werden per Knopfdruck in eine ebene Liegefläche verwandelt und bieten höchsten Reisekomfort.

INFORMATION UND BUCHUNGEN FÜR DEUTSCHLAND

Lufthansa City Center
nova reisen GmbH
Lufthansa City Center
Herr Marcel Didillon
Leipziger Straße 16
D-82008 München-Unterhaching
Tel.: +49 89 615214-23
Marcel.Didillon@novareisen.de

INKLUSIVE:
- Zubringerflüge aus Deutschland nach Wien und Zürich
- VIP-Catering während der Flüge inklusive aller Getränke
- Unterbringung in bestmöglichen 5*-Hotels
- Mahlzeiten, Transfers, Ausflüge und Besichtigungen
- Gepäckservice während der ganzen Reise
- Begleitung eines Reiseleiters, Arztes, Organisators und Gepäck-Butlers
- PRO PERSON 64.350 € / KEIN Einzelzimmerzuschlag Maximal 50 Teilnehmer

INFORMATION UND BUCHUNGEN FÜR SCHWEIZ/ÖSTERREICH

HL TRAVEL SWISS
Lindenhofstr. 34 / CH-4052 Basel
Tel:+41(0)6127 14730
E-Mail: office@hltravel.ch

Angebote zum Abheben.

Im Reisemarkt der Süddeutschen Zeitung.

Seien Sie anspruchsvoll.

Süddeutsche Zeitung

DIZdigital: Alle Rechte vorbehalten – Süddeutsche Zeitung GmbH, München
Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über www.sz-content.de

bagreipel
SZ20170330S3912949